Hexenmeister des Ausdrucks die fröhliche Gesellschaft in den mystischen Bann zwang.

Aber als wir gegen Morgen nach Hause gingen, fegte ein Sturmwind über das Marsfeld, und die Welt war wieder hart, kalt und ohne Wunder. **P. B.**

Der Klub der Arche Noah

Europas seltsamster Verein

Des merkwürdigsten Klubs Spaniens, wenn nicht Europas überhaupt, darf sich Barcelona rühmen. Er nennt sich der „Klub der Arche Noah" und heißt als Mitglieder alle willkommen, die mit dem Namen eines Vogels oder eines anderen Tieres als Familiennamen behaftet sind. Der Klub wurde von zwei Fremden ins Leben gerufen, einem bekannten Kunstkritiker namens Ciervo (Hirsch) und einem Bühnenschriftsteller, der den Namen Rufinol (Nachtigall) führt. Die Beiden kamen eines Tages auch auf die Tatsache zu sprechen, daß es in Spanien als eine der schwersten Beleidigungen gilt, wenn man einen Mitmenschen ein „Tier" nennt, wie es ja auch den Spaniern, im Gegensatz zu anderen Völkern, widerstrebt, einem Haustier einen menschlichen Taufnamen als Rufnamen zu geben. Das brachte die Beiden auf den Gedanken, daß es sich unter den gegebenen Verhältnissen empfehlen würde, alle diejenigen, die dazu verurteilt sind, einen Namen zu tragen, der mit dem eines Tieres übereinstimmt, zu einem Schutz- und Trutzbündnis zusammenzuschließen. Auf ein Inserat, das über Zweck und Wesen dieses Klubs nähere Einzelheiten enthielt, meldete sich eine überraschend große Zahl von Interessenten. Bald waren nicht weniger als 60 Personen in die Mitgliederlisten eingetragen. Unter den Namen der Familien, die dem „Klub der Arche Noah" beitraten, zählt man die Herren Tiger, Schwein, Ziege, Schwalbe, Kaninchen, Schaf, Löwe, Adler und Kuh. Im Gegensatz zu Noahs Beispiel beschränkten die Gründer die Zulassung zur Arche nicht nur auf zwei von jeder Art. So kommt es, daß beispielsweise sechs Brüder namens Stier Mitglieder des Klubs sind. Die Angehörigen dieses absonderlichen Vereins rühmen sich stolz, über alle konventionellen Begriffe und Vorurteile erhaben zu sein. So halten sie ihre wöchentlichen Versammlungen an einem Dienstag ab, der nach der spanischen Tradition als der unglücklichste Tag für die Veranstaltung von Festlichkeiten gilt. Dementsprechend werden auch die allmonatlich stattfindenden Festessen des Klubs in einem Restaurant eingenommen, das in unmittelbarer Nähe des Zoologischen Gartens von Barcelona liegt, und bei besonderen Gelegenheiten veranstalten die Klubmitglieder unter Vorantritt einer Musikkapelle einen feierlichen Umzug im Zoo, wobei jeder Teilnehmer verpflichtet ist, seinem Namensvetter aus der Tierwelt einen entsprechenden Leckerbissen zu verabreichen.

Eine Ausstellung des Kleinsten

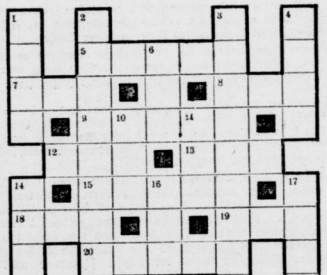
Die Engländer, die die eifrigsten Sammler der Welt sind, haben auch auf diesem Gebiet den merkwürdigsten Geschmack. Würde man wohl in einem anderen Lande auf den Gedanken kommen, eine Ausstellung der kleinsten Dinge zu veranstalten? In London aber findet jetzt solch eine Vorführung statt, in der die größte Sammlung von Liliputgegenständen vereinigt ist, die je zusammengebracht wurde. Die englische Königin, die an solchen Miniaturschelchen viel Gefallen hat, gibt selbst Verschiedenes aus ihrem berühmten Puppenhaus her. Puppen sind aus allen Zeitaltern und in allen Kostümen zu sehen. Da ist zum Beispiel eine Puppe, mit der die Königin Anna vor mehr als 200 Jahren spielte; ein andere Puppe hat ein Kleid an, das sich wie eine Tür öffnen läßt und dann eine vollständige Küche mit Einrichtung zeigt. Aus den Tagen der „Kavaliere" unter Karl II. stammen kleine Möbel mit winzigen Fächern, Stückereien, die in kleinstem Maßstab ganze Landschaften und Städte wiedergeben. Der kleinste Elefant der Welt stellt sich in einer winzigen Elfenbeinschnitzerei dar, ein ganzes Geschirr hat zusammen die Größe eines Fünfmarkstückes, Bücher werden gezeigt, die nicht größer sind als Fingernägel, und Messer und Gabel von so kleinen Ausmaßen, daß man sie kaum mit den Fingerspitzen anfassen kann. Ganze Armeen von Liliputsoldaten marschieren auf, und dem Heer gesellt sich die Flotte, indem 34 vollständig ausgeführte Schiffsmodelle aus Wachs, Elfenbein und Holz im kleinsten Maßstab die Geschichte der englischen Marine illustrieren.

Verschiedene historische Einrichtungen sind auf das genaueste nachgeahmt, so Luthers Zimmer auf der Wartburg, John Bunyans Gefängnis, das Haus des berühmten Baumeisters Christopher Wrenn usw. Die Wunder dieser Miniaturwelt sind erstaunlich, aber sie zeigen, wie viele englische Sammler von dieser Manie für das Kleinste besessen sind. Es gibt kaum etwas, was von den Söhnen Albions nicht gesammelt wird. Da hat einer eine Kollektion von mehr als 2000 Streichholzschachteln, die aus allen Teilen der Welt, aus China und Japan, Indien und Peru usw. stammen. Ein anderer Sammler hat sich ganz auf Murmeln spezialisiert; seine Zimmer sind mit Tausenden solcher Kugeln gefüllt, unter denen sich kostbare Stücke aus Kristall und Silber und ganz einfache aus Holz befinden. Ein Sammler nennt 50 000 Eisenbahnbilletts sein eigen, ein anderer legt seinen Ehrgeiz darein, möglichst viel gefälschte Schecks zusammenzubringen, während wieder ein anderer unbezahlte Rechnungen zusammenbringt, ein Gebiet, auf dem er sicher reiche Ausbeute findet. Es gibt zahlreiche Sammlungen alter und — natürlich leerer Weinflaschen, von Nudelhölzern usw.

Einer dieser vom Sammlerspleen Befallenen hat sich als sein Steckenpferd — Spinnweben auserkoren. Er behauptet, daß das Gewebe einer Spinne eines der feinsten und schönsten Kunstwerke sei, das es auf der Welt gibt, und so hat er viele hundert solcher Spinnweben zwischen Glasplatten aufbewahrt und zeigt sie entzückt seinen Besuchern. Nicht nur das Kleinste wird gesammelt, sondern auch das Häßlichste. Diese völlige Umkehrung des eigentlichen Sammelsinnes findet sich in dem Hause eines Mannes in Nordengland, der die scheußlichsten Bilder und Gegenstände des Kunstgewerbes, die er auftreiben kann, sorgfältig aufstellt.

??? Rätsel ???

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 5. Roman von Spittler. 7. Teil des Kopfes. 8. Europäische Hauptstadt. 9. Männlicher Vorname. 12. Kurort. 13. Weiblicher Vorname. 15. Biblische Person. 18. Getränk. 19. Teil des Hauses. 20. Blume. — Senkrecht: 1. Nahrung. 2. Himmel. 3. Behältnis. 4. Toilettengegenstand. 6. Fisch. 10. Erfundene Sprache. 11. Englisches Bier. 14. Ausdrucksweise. 16. Teil des Pferdegeschirrs. 17. Nebenfluß der Donau.

Verwandelte Stadt

In Mitteldeutschland liegt die Stadt,
Der a mit e vertauscht man hat.
Worauf man es zum Kochen nimmt,
Als Tal kennst du es auch bestimmt.
Den Kopf schlag fort, ein F setz' ein.
So wirst du ein Gefangener sein,
Und du hockst da verdrossen
In feste Wort geschlossen.
Beim Pferd kannst du mich ferner seh'n,
Das könnte ohne mich nicht geh'n.

Mitternachtsspuk

Aus i sind alle unsre Kleider,
Kurz, jeder Stoff ist draus gemacht.
In e verwandelt es sich leider,
Da war's ein Spuk um Mitternacht.
Es geistert durch die Räume
Und schleicht in unsre Träume.

Auflösungen zur Donnerstag-Rätselecke.

Kreuzworträtsel-Lösung: Senkrecht: 1. Flut, 2. Stimmlage, 3. Guatemala, 4. Rabe, 5. Aß, 6. Die, 11. Ire, 12. Nat, 15. Jael, 17. Lona. Waagerecht 2. Sog, 8. Gut, 6. Ulan, 7. Iba, 8. Atom, 10. Tier, 13. Imker, 14. Ziel, 16. Mett, 18. Ase, 19. Berg, 20. Lya, 21. Eva. — **Heimat:** Fahne, Daten. — **Ehebruch:** Satin, Satan. — **Magisches Quadrat:** 1: Tasse, 2. Aktan, 3. Stock, 4. Sache, 5. Onkel. — **Wenn die Liebe vorbei:** Laufpaß. — **Schildbürgerstreich:** Fenster, finster.

BERLINER

Volks-Zeitung

Sonntag, 30. November 1930

FRAUEN UM DREISSIG

Roman von EVA WENDORFF

13. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Lilo stimmt begeistert zu; Margas Augen leuchten, und nach wenigen Minuten sind sie dem Autolärm und dem Staub der Straße entrückt, und der Wald wölbt sich über ihnen. Die Baumkronen der Kiefern tragen ihr unvergänglich grünes Kleid; kahl ragen die Stämme, und den Boden deckt noch trockenes Herbstlaub vom Vorjahr. Aber junge Gräser und Blättchen drängen schon überall durch den vermoderten Teppich — auch die Sträucher und Büsche haben das Frühlingskleid angelegt und schimmern in zartestem Grün; Vogelstimmen beleben den Wald.

Marga spürt das Laub unter ihren Füßen rauschen; sie atmet den herben Duft und lauscht den Frühlingstönen, die sie heute schon einmal vernahm. Der Wind fährt oben durch die Kronen und schüttelt sie, die leise ächzen; von Frühlingsahnen bebt der Wald, und Marga spürt: ihr Herz bebt mit. Sie kann nicht sprechen; den Hut hat sie unbekümmert abgerissen und trägt ihn in der Hand; die frische Luft umschmeichelt kühlend ihre Stirn.

„Nein, das ist kein Fink, Lilo! Das ist eine Meise!" tönt die dunkle Stimme Rudolf Lübkes an ihr Ohr. „Und das ist auch kein Star, du Dummchen, das ist eine Amsel!"

Lächelnd zwingt Marga sich aus ihrer Versunkenheit zurück. „Wie gut Sie noch Ihr Pensum aus dem Naturkundeunterricht beherrschen, Herr Rechtsanwalt!" scherzt sie.

Aber lachend wehrt er ab. „Die Schule? Nein, die hat uns damals herzlich wenig auf dem Gebiete mitgegeben! Aber wer selbst die Tiere liebt und auf eigene Faust die Natur beobachtet, der lernt aus ihr unendlich viel mehr als aus Büchern!"

Und angeregt erklärt und benennt er seinen erstaunten Hörerinnen jede Pflanze, jedes Tier, das sie antreffen; er kennt sogar den Vogelruf, macht sie auf jede Spur im Sande aufmerksam. Und Wald und Wasser offenbaren ihr geheimes Leben; ein ganz neues Gesicht der Natur erblickt Marga heute, die sonst nur unbestimmt den Gesamteindruck starken Naturlebens gefühlsmäßig in sich aufnahm.

Doch diese neue Sprache sagt ihr zu; sie sieht und hört urplötzlich alles in viel reicherer Fülle; vielgestaltiger wird das Gesicht des Waldes, bewegter sein Eigenleben.

Auch Lübke hat den Hut abgenommen; sein grammeliertes Haar legt sich noch dicht und ungelichtet um die Stirn und den starken Hinterkopf; er schreitet weit aus, so daß Marga und Lilo mit Mühe nur an seiner Seite bleiben.

„Meine Vorfahren waren Bauern, gnädige Frau! So steckt sie mir wohl noch im Blut, die Liebe zur Natur; so treibt sie mich immer wieder aus der Stadt; und wenn ich auch bei Magdeburg oft stundenlang nur an Rübenfeldern vorbeilaufe — ich bin doch draußen im Freien!"

Leuchtenden Auges sieht Marga zu ihm auf. Ja, so muß er sprechen! Der Inhalt seiner Worte sagt das gleiche wie die volle, tiefe Stimme — wie die gute, starke Hand; etwas Festes und Erdhaftes geht von ihm aus, etwas Kraftvolles und Schützendes.

Ein Geschäftsmann? Ein Geldverdiener?

Gewiß — nur notgedrungen geht er diesen Weg . . .

Zur Hälfte haben sie den See umschritten, als das Abendrot glühend durch die Kiefernstämme bricht; in rotem Schein leuchtet das Wasser, und Marga bleibt zögernd, versunken stehen. Unwillkürlich blickt sie zu den anderen, den Widerhall für das zu suchen, was als andächtiger Schauer sie durchbebt — was sie nicht auszusprechen wagt, aber Lilo macht sich über den „Lestikow-Himmel" lustig, und Lübkes Blick folgt dem Lauf eines Wasserkäfers, der im Ufersand seinen Weg sucht.

Sie ist allein —. Marga fröstelt plötzlich und zieht den Pelzkragen fester um sich.

„Jetzt rasch ins Restaurant!" ruft Lübke und ergreift seine beiden Damen am Arm. „Es wird dunkel —"

„Und ich habe einen Mordshunger, Papa!" ergänzt Lilo lachend.

Und gewaltsam fast sucht Marga jene Kälte und Fremdheit zu überbrücken, die plötzlich zwischen ihnen stand. Bald stimmt sie in die laute Fröhlichkeit der anderen ein; unaufhörlich lacht und scherzt sie bei dem kleinen, wieder sehr opulenten Essen und trinkt in tiefen Zügen den schweren Rotwein; leben und leben lassen! So kurz ist der Frühling, und man ist nur einmal jung! Warum soll sie sich von aller Lust und Jugendfreude abschließen!

Und übermütig blitzt Margas Blick zu Lübke, und in seinem Auge brennt immer unverhohlener Bewunderung, Wohlgefallen. An die „alte Dame" in Magdeburg wird heute keine Karte geschrieben. Und je mehr der Geist des Weins alle verstandesmäßigen Ueberlegungen auslöscht, alle Vorsätze der Vernunft untergehen läßt, um so unbezwinglicher erwacht in Marga der Wunsch, die Hand des Mannes, diese so ganz männliche und eigentlich ungeistige Hand in der ihren zu halten — sie zu streicheln — sei es auch nur auf Sekunden.

Früh brechen sie an diesem Abend auf, denn Lübke will noch mit dem Nachtzug nach Magdeburg zurück. Als sie im Auto sitzen, ist es nur Lilo, die weiter lacht und plaudert; Marga sitzt stumm, nur gepreßte Worte stößt sie hervor, der Zwang aber, der ihre unbehandschuhte Linke nach links drängt, wird stärker, immer stärker und endlich unwiderstehlich. — Die Hand gleitet von ihrem Knie, sie tastet einen Herzschlag lang ins Leere — nein, sie wird schon erwartet: eine warme, kraftvolle Männerhand schließt sich um die kühlen schmalen Finger, die leise zucken und doch nicht fortstreben... Kein Wort wird mehr gesprochen, Hand ruht in Hand — die beiden klopfenden Pulse reden die eindringlichste, die unmittelbarste Sprache; ein leises Vibrieren der Finger sagt mehr, als alle Worte sagen könnten. Und als der Wagen hält und beide Hände erschreckt auseinanderfahren, stürzt grenzenlose Leere, Kälte und Einsamkeit über Marga: stumm starrt sie dem Auto nach, bis Lilo sie lachend ins Haus drängt.